

## Vorwort II

Das ist kein Buch der Schönfärberei, der Be- und Empfindlichkeiten ...  
Das ist kein Buch der Interpretationen, der Spekulationen ...  
Das ist kein Buch der Anschuldigungen und Feindseligkeiten ...  
Das ist kein Buch, das polemisiert ...

Das ist ein Buch der Fakten – und im Mittelpunkt befindet sich der PATIENT, der zum Spielball von Lobbyisten und Interesse von Geschäftemachern wird, die ihn einfach im Kreis schicken.

Und: Es geht uns leider allen so, Ihnen genauso wie mir, unserer Familie, unseren Verwandten, Bekannten und Freunden. Einmal im System gefangen, gibt es kein Zurück, kein Entrinnen mehr. D.h., wenn ich die Eigenverantwortung auch lebe, werde ich weniger Fehler machen und dann bräuchte ich das System nicht.

„De braven geht dås Liad nix an, die åndan håltns ...“<sup>(3)</sup>, heißt es in einem alten Kärntner Ständelied, das einen bestimmten Beruf vom Text her etwas derb durchleuchtet. Ich tausche, wenn gestattet, das Wort „Liad“ (Lied) im Satz gegen das Wort „Buch“ aus.

Viele meiner Bekannten und Freunde, einige Kollegen, Physiotherapeutinnen und Ärztinnen (unter denen ich viele Bekannte, ja auch Freunde habe), denen ich vom Ansinnen erzählte, ein Buch über Schwächen im Gesundheitssystem zu schreiben, und den Inhalt näherbrachte, fragten mich sogleich, ob ich mir auf meine alten Tage noch Feinde zügeln wolle. Und meine Antwort war immer: „Sag mir, bitte, egal bei welcher Diagnose oder Therapie, ob bei deinen Behandlungen immer alles so auf Anhieb funktionierte, wie du es dir vorge stellt hast.“

Alle, die ehrlich waren, gaben zu, dass es nicht so war. Also war es für den Patienten zu diesem Zeitpunkt umsonst, wie auch vieles andere, was zur Anwendung kam.

Auch die Fragenden (Ärztinnen/Therapeutinnen) waren selbst einmal Patienten, mussten herumdiskutieren, weil der Kollege oder die Kollegin etwas ganz anderes im Sinn hatte als der ebenso erfahrene Patient. Die eigene Erfahrung als Arzt oder Therapeut war nicht mehr viel wert ...

Ich schreibe in diesem kritischen Sachbuch, das als Ratgeber, Aufklärer und auch Mahner gedacht sein soll, nichts anderes als das, was ohnehin schon bekannt ist. U. a. Fallgeschichten, auch aus dem eigenen Leben, und Geschichten, die sich in der eigenen Familie oder auch bei vielen Bekannten und Freunden abgespielt haben. Auch in Familien derer, die Behandlungen verordneten oder sie ausführten und oft viele Fragezeichen bei Patienten hinterließen.

### ***Warum Spielball Patient?***

Weil es allen Patienten, ob Arzt, Generaldirektor, Fach- oder Hilfsarbeiter, so ergehen kann (wobei es der Arzt fast schwerer hat, muss er doch manchmal auch um seine eigene Meinung kämpfen ...).

Dieses Buch wurde nicht geschrieben, um ehrbare Berufe (damit sind ALLE Personen gemeint, die ärztlichen und therapeutischen Berufen angehören!) in der Öffentlichkeit diskriminierend aussehen zu lassen, auch nicht um zu polemisieren oder gar irgendeine der verwaschenen Rechtsauffassungen durchzusetzen, sondern um dem Patienten eine Richtung zu geben, damit er im Denken und Handeln, wenn es um ihn selbst und seinen Körper geht, vor Ärztinnen oder Therapeutinnen sitzend, selbstsicherer und eigenständiger formulieren kann, auch welche Art der Behandlung für ihn (nach eventuellen Erfahrungswerten) wichtig wäre.

Jetzt höre ich schon den Einwand, der Patient habe ja keine Ahnung davon, er müsse es schon der Ärztin überlassen usw. (Ja, ja, es gibt nur ein Problem: Einige der Ärztinnen machen nämlich in der Diagnostik und Therapie Fehlentscheidungen – und nicht wenige. Davon aber später.) Es solle ihm sein Körper wichtig sein, er müsse aufgeklärt werden, damit er die Zusammenhänge verstehe, um damit besser umgehen und artikulieren zu können.

Ich will auch nicht werten, es ist kein persönlicher Angriff auf Personen oder diverse Berufsgruppen, die im medizinischen Bereich tätig sind. Nein, es sind sachliche Argumente, über die ich hier schreibe. Argumente und Fehlrteile, die vielfach belegbar sind. Und Fragen sowie Gedanken, die sich mir in den vielen Jahren im Beruf eröffneten und auch erlaubt sein dürfen. Es soll uns allen klar sein, es geht hier um Bedürfnisse und Versorgung von kranken Menschen und nicht um ein Stück „toter“ Materie. Es sollen Menschlichkeit und Empathie im Vordergrund stehen.

Möglich und von Vorteil wäre, wenn dieses Buch dazu beitragen würde, dass es zu einem Treffen zwischen Ärztinnen aller Fachrichtungen und ebenso ALLER Therapeutinnen zwecks Erfahrungsaustausch (Supervision) kommt, um die oftmalige therapeutische Sinnlosigkeit beider Parteien vor Augen zu führen, in der Hoffnung, ein Umdenken zu installieren, um noch effektiver für den Patienten da zu sein. Es muss ein Umdenken stattfinden sowie auch ein „Zuhören- und Zulassen-Wollen“, von beiden Seiten. Ohne Standesdünkel, ohne Wenn und Aber. Wie gesagt, es geht um den Patienten und nicht um Empfindlichkeiten einiger Selbsternannten.

Es soll auch nicht angeprangert werden, wann, wo, wie und warum dies und jenes nicht funktioniert und den Bach hinuntergeht, sondern es soll ein anderes Empfinden, ein anderes Verständnis, ja, ein Umdenken im System erreicht werden, und zwar von Patienten, Ärztinnen und Therapeutinnen.

Und auch dass die Patienten endlich selbstständiger werden und sich nicht alles gefallen lassen. Sie sind in ihrer zum Teil schlimmen Verfassung und in ihrer Situation viel zu redlich, zu ehrlich, zu wenig anspruchsvoll und zu vertrauensvoll, und das möchte ich mit diesem Buch ändern. Seien Sie mutiger, getrauen Sie sich Ihrem Gegenüber etwas zu sagen. Stellen Sie sich auf die Hinterfüße, wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihnen nicht genug zugehört wird, was auch der erste Teil einer Gesundung ist. Das Selbstbewusstsein. Fordern Sie Ihr Recht ein! Erzählen Sie der Ärztin Ihre Krankengeschichte, damit sie, vorausgesetzt sie ist im Bilde, dementsprechend agieren

kann. Beim Arztbesuch sowie auch bei den Therapien im niedergelassenen Bereich, ob in Kur- oder Rehabilitationsanstalten. Sprechen Sie alle Unklarheiten an! Auch welche von den Therapien Ihnen bis jetzt geholfen haben. Nehmen Sie nicht alles widerspruchslos hin! Dabei darf es keine Rolle spielen, wie viele Menschen im Wartezimmer der Ordination sitzen, sie hat sich die Zeit zu nehmen, die sie braucht, um sich Ihr Geschehen erläutern zu lassen. Sie als Patient haben das Recht auf eine genaue Aufklärung und Behandlung! Und fragen Sie! Sollten Sie das Gefühl haben, Ihrem Gegenüber (Ärztin oder Therapeutin) passt was nicht, sprechen Sie es an. Lassen Sie sich nicht beirren, schließlich ist es ja Ihr Gesundheitszustand, um den es hier geht.

Ärztinnen und Therapeutinnen sollen aufgefordert werden den Patienten gegenüber einmal ehrlich zu sein und es ihm einfach zu sagen, wenn sie in ihrer Diagnosestellung überfordert sind. (Das wäre die wahre Größe.)

Im „Forum Gesundheit“ der (damaligen noch) GKK Kärnten<sup>4)</sup> konnte man durch Frau Dr. Regina Sailer etwas ganz Wichtiges nachlesen. Es gibt nun eine Gruppe, die „... den Kampf gegen therapeutische Irrtümer und Fehlbehandlungen ...“ im Auge hat. Und zwar die „evidenzbasierte Medizin“ (EbM). Ärzte sollen, lt. EbM, „ihre Entscheidungen stets auf Basis des aktuellen Wissens treffen und sich nicht nur auf das, was sie einmal gelernt haben, verlassen“.

„Das ist ein wichtiges Anliegen, denn in medizinischen Fragen richtig zu entscheiden, alle Vor- und Nachteile sowie mögliche Alternativen abzuwägen, ist nicht immer einfach“, so Barbara Nußbaumer-Streit, stellvertretende Direktorin von Cochrane Österreich. Weiter im Bericht: „Ich schliesse auch die individuelle Erfahrung und Expertise von Ärzten und Therapeuten sowie die Bedürfnisse der Patienten selbst ein. Diese sollten im Idealfall so gut über ihre Vor- und Nachteile einer Therapie informiert werden, dass sie selbst mitentscheiden können.“<sup>4)</sup>

In einer Ausgabe der „Kronen Zeitung“<sup>5)</sup> steht auf Seite zwei geschrieben, dass es schlechte Noten von den Bürgern und den Ärzten für die Gesundheitspolitik gibt. Die Mehrheit sei der Meinung, dass